

V o r w o r t.

Es hat seit Jahrhunderten niemals an Schriftstellern gefehlt, welche sich die Herausgabe von Städtechroniken anlegen sein ließen. An historische Ortsbeschreibungen von Dörfern wagte man sich selten. Der Mangel an geschichtlichem Material und wo es solches gab, mancherlei argwöhnische Bedenklichkeiten der kleinen Herren, welche aus Unverstand jedem Forscher die Thüren ihrer Archive verschlossen hielten, machte die Herausgabe einer Dorfchronik zur schwierigen Aufgabe. Beflagenswerth war dagegen wieder die Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit, womit andere Herren ihre Archive der Vernichtung preisgaben, besonders nachdem man die Patrimonialgerichtsbarkeit aufgehoben hatte. In unserer Umgebung giebt es kaum noch einige Rittergutsarchive. Die Pfarrarchive enthalten auch wenig Material, indem, ganz im Gegensatze zu jetzt, die alten Pastoren ihre Kirchenbücher größtentheils mit unverzeihlicher Lässigkeit führten, worüber ich manches unglaubliche Beispiel anführen könnte. Ortsgeschichtliche Erinnerungen im Pfarrarchive niederzulegen fiel selten einem Geistlichen ein. Um so rühmlichere Erwähnung verdienen daher zwei Pastoren unserer Nachbarschaft, welche sich um die Geschichte ihrer Pfarrdörfer und deren Nachbarorte große Verdienste erworben haben. Sie waren Johann Falkenhagen Pastor in Knauthain, der dieses Amt von 1665 bis 1693 versah und einen Band Annalen hinterließ und Mag. Heinrich Engelbert Schwarze, von 1733 bis 1768 Pfarrer in Großschocher, welcher eine historische Nachlese zu denen Geschichten der Stadt Leipzig schrieb, von der nur zu bedauern ist, daß er sie nicht fortgesetzt hat. Eine Landchronik zu schreiben war früher, wie auch jetzt noch, eine überaus mühevolle Arbeit.